

## **Extractive Zones**

**02.07.-17.10.2021**

**Die Ausstellung «Extractive Zones» zeigt die Auswirkungen von extraktiven Industrien auf die Mensch-Umwelt-Beziehungen auf. Dabei erprobt sie einen kritischen Dialog zwischen Gegenwartskunst und Museumsobjekten.**

Die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt verändert sich durch Eingriffe von extraktiven Industrien und Wissenstechnologien radikal. Der Begriff «Extractive Zones» bezeichnet Landschaften und indigene Lebensbereiche, in denen diese vielschichtigen Auseinandersetzungen um Ressourcenabbau und (neo-)koloniale Beziehungen sichtbar werden. Er wurde deshalb als aussagekräftiger Ausstellungstitel gewählt.

Für die Ausstellung im Museum der Kulturen Basel haben die Universität Zürich, die Universität Kassel und das documenta Institut zusammengespant – unterstützt durch den Schweizerischen Nationalfonds. Der interdisziplinäre Ansatz kombiniert Ethnologie mit Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte. Ethnografische Objekte werden mit Gegenwartskunst zusammengebracht. Künstlerische Interventionen von Maria Thereza Alves, Carolina Caycedo, Uriel Orlow, Abel Rodríguez und Claudia Salamanca schaffen Bestandsaufnahmen globaler Gegenwarten.

Durch das Sichtbarwerden der vielschichtigen Wissensgeschichten der Exponate soll ein Prozess der dekolonialen Reflexion angestossen werden. Im Dialog miteinander zeigen sie alternative Handlungsperspektiven und mögliche neue Formen des Zusammenlebens auf.

### **Aktivistinnen und Aktivisten**

Die Gegenwartskünstlerinnen und -künstler verstehen sich als Aktivistinnen und Aktivisten. Sie arbeiten Praktiken unterschiedlichster Formen der Ausbeutung und des Ressourcenabflusses auf und präsentieren mit ihren Werken explizite Lösungsvorschläge. So sind die sensiblen Arbeiten von Abel Rodríguez eine gewichtige Stimme zum Erhalt des kolumbianischen Regenwaldes. Claudia Salamanca geht der ethnobotanischen Wissensproduktion über Amazonien nach und dokumentiert Leerstellen von Wissen und Politiken des Ressourcentransfers.

Maria Thereza Alves untersucht die kontaminierte Landschaft in Minas Gerais in Brasilien als Zeugnis des Bergbaudesasters in Mariana anhand kolonialer Medien der Kartographie. Die mit der Vermessung der Welt verbundenen Akteure und Konflikte um Landschaften lassen sich an den Aufzeichnungen der Ethnologen Felix Speiser und Manfred Rauschert festmachen. Uriel Orlow zeigt alternative Anbau- und Heilpraktiken im südlichen Afrika und thematisiert die Ungleichheit einer globalen, (neo)kolonialen, pharmakologischen Wissensproduktion.

Rituelle Figuren der Ocaina und Witoto verweisen auf die Folgen des bis heute andauernden Ressourcenabbaus in Amazonien, der mit dem Kautschukboom begann. Sie verweisen auch auf die durch indigene Gesellschaften geforderte Aufarbeitung dieser Geschichte. Carolina Caycedo porträtiert Wasser als eigene Handlungsmacht. In Form einer Selbstheilung lässt sie den vom Megaprojekt des Hidroituango Staudamms bedrohten Cauca-Fluss in Kolumbien erzählen.

Die Ausstellung ist auch Teil von Culturescapes 2021 Amazonas.

### **Museum Talk**

Das Rahmenprogramm beinhaltet nebst den Sonntagsführungen eine «Museum Talk»-Serie. So wird es am 9. September ein Gespräch mit Uriel Orlow geben. Am 16. September hält Michael Taussig einen Vortrag zu «Palm Oil and the Metamorphic Sublime». Zudem hat Bénédicte Savoy einen Auftritt zugesagt.

Alle Veranstaltungen finden sich auf unserer [Website](#).